



Demut und Glaube

Kinder vertrauen, Kinder vertrauen sich an. Und eine Mutter ist nah, immer.
Man sieht sie, auch wenn sie nicht da ist.
Und wir, sind wir fähig, sie zu sehen?

Gesegnet ist, wer mit dem Herzen sieht.

Unsere Liebe Frau von Lourdes

Die kleine Bernadette Soubirous

"11. Februar 1858. Ich war gerade 14 geworden. Es war ein Morgen wie jeder andere, ein Wintertag. Wir waren hungrig, wie immer. Da war diese Höhle, mit dem Eingang wie ein schwarzer Mund. In der Stille hörte ich einen starken Windhauch. Der Busch bewegte sich, eine Kraft schüttelte ihn. Und dann sah ich eine junge Frau, weiß, nicht größer als ich, die mich mit einer leichten Verbeugung des Kopfes begrüßte; gleichzeitig zog sie ihre ausgestreckten Arme ein wenig von ihrem Körper weg und öffnete ihre Hände, wie Statuen der Muttergottes; ich hatte Angst. Da kam mir der Gedanke zu beten: Ich nahm den Rosenkranz, den ich immer bei mir trage, und begann zu beten."

Maria zeigte sich Bernadette Soubirous. Sie, die weder lesen noch schreiben konnte, die im Dialekt sprach und nicht zum Katechismus ging. Einem armen kleinen Mädchen, das von allen im Dorf schikaniert wurde, die aber bereit war zu vertrauen und sich anzuvertrauen. Wie jemand, die nichts zu verlieren hatte.

Maria vertraut ihr ihre Geheimnisse an. Sie behandelt sie mit Liebe, spricht sie mit Freundlichkeit an, sagt "bitte". Und Bernadette gibt sich hin und glaubt ihr, so wie ein Kind seiner Mutter glaubt. Sie glaubt ihrem Versprechen, das die Gottesmutter ihr gibt, nicht um sie in dieser Welt glücklich zu machen, sondern in der nächsten. Und sie erinnert sich ihr ganzes Leben lang an dieses Versprechen. Ein Versprechen, das es ihr ermöglicht, allen Schwierigkeiten mit Kraft und Entschlossenheit zu begegnen und das zu tun, worum die Gottesmutter sie gebeten hat: zu beten, immer für die Sünder zu beten. Sie verspricht auch, die Geheimnisse Mariens zu bewahren und ihre Bitte um ein Heiligtum am Ort der Erscheinung publik zu machen. Und im Angesicht des Todes lächelt Bernadette und denkt an Marias Gesicht, ihren liebevollen Blick, ihr Schweigen, ihre wenigen, aber intensiven Worte und vor allem an ihr Versprechen. Und sie fühlt sich immer noch wie eine Tochter, die Tochter einer Mutter, die ihre Versprechen hält.

Maria, Mutter der Verheißung.

Du, die du versprochen hast, die Mutter der Menschheit zu werden, hast deinen Kindern beigestanden, angefangen bei den Kleinsten. Du hast dich ihnen genähert, du hast dich ihnen offenbart.

Habt Vertrauen: Maria zeigt sich auch uns, wenn wir es verstehen, uns von allem zu lösen.

Kommentar des Generalobern

Maria, die Heiligste, Demut und Glaube.

Wir können sagen, dass Maria für uns ein Leuchtfeuer der Demut und des Glaubens ist, das die Jahrhunderte begleitet, das unser Leben begleitet, das die Erfahrung eines jeden von uns begleitet. Vergessen wir aber nicht, dass die Demut Mariens in erster Linie keine äußere Bescheidenheit ist, keine Fassade, sondern ein tiefes Bewusstsein der eigenen Kleinheit vor der Größe Gottes. Ihr Ja "Ich bin die Magd des Herrn", das sie vor dem Engel ausspricht, ist ein Akt der Demut, nicht der Anmaßung, es ist die vertrauensvolle Hingabe eines Menschen, der sich als Werkzeug in den Händen Gottes weiß. Maria strebt nicht nach Anerkennung, sie will einfach nur Dienerin sein, sie stellt sich mit Schweigen, mit Demut, mit einer für uns entwaffnenden Einfachheit an die letzte Stelle. Diese Demut, diese radikale Demut, ist der Schlüssel, der das Herz Marias für die göttliche Gnade öffnete und es dem Wort Gottes in seiner Größe und Unermesslichkeit ermöglichte, in ihrem Schoß Mensch zu werden.

Hier lehrt uns Maria, uns so zu geben, wie wir sind, mit unserer Demut, ohne Stolz, ohne die Notwendigkeit, uns auf unsere Autorität, unsere Selbstbezogenheit zu verlassen, uns frei vor Gott zu stellen, damit wir seinen Willen mit Freiheit und Bereitschaft voll erfassen können, damit wir seinen Willen mit Liebe leben.

Die Demut der Magd bringt sie auf einen ständigen Weg des bedingungslosen Festhaltens an Gottes Plan, selbst in den dunkelsten, unbegreiflichsten Momenten. Sie stellt sich mutig der Armut in der Grotte von Bethlehem, der Flucht nach Ägypten, dem verborgenen Leben in Nazareth, und dem Anblick ihres Sohnes am Kreuz. Dort erreicht ihr Glaube seinen Höhepunkt.

Dort, unter dem Kreuz wankt Maria nicht. Sie fällt nicht, sie glaubt an die Verheißung. Ihr Glaube ist also kein vorübergehendes Gefühl, sondern ein fester Fels, auf dem die Hoffnung der Menschheit, unsere Hoffnung, ruht. Demut und Glaube sind in Maria untrennbar miteinander verbunden. Diese Demut Marias soll unser menschliches Leben erhellen, damit auch in uns der Glaube aufkeimen kann, dass wir uns vor Gott nicht von der Tatsache niederdrücken lassen, dass wir klein sind, dass wir uns nicht von Anmaßungen überwältigen lassen, sondern dass wir wie Maria in einer Haltung großer Freiheit und Verfügbarkeit, vor Gott leben.

Die Stimme der Jugendlichen

Und wir, sind wir fähig die Verheißungen Gottes mit den Augen eines Kindes zu entdecken?

Gebet zur Gottesmutter

Maria, die du dich denen zeigst, die zu sehen vermögen.

Mach mein Herz rein und klar.

Hilf mir, mich klein zu machen und in deinen mütterlichen Armen Zuflucht zu finden.

Hilf mir, Kind zu werden.

Du weißt, ich werde fehlen, meine Versprechen nicht halten,
nicht immer aus dem Vertrauen zu dir leben.

Nicht immer wird es mir gelingen, dich zu sehen.

Aber ich weiß, du wartest auf mich,

mit geöffneten Armen

und einem Lächeln auf deinem Antlitz.